

1976

ZEUGNIS UND MAHNUNGEN

AN DIE MITCHRISTEN BETREFFEND
DIE BEVORSTEHENDE ERSCHEINUNG
UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS

NACH INHALT
EINIGER ÖFFENTLICHER VORTRÄGE
VON

DR. ERNST A. ROSSTEUSCHER
LICENTIATEN DER THEOLOGIE

WO DIESE WERDEN SCHWEIGEN,
SO WERDEN DIE STEINE SCHREIEN. LUK. 19, 40.

KASSEL 1868

IN KOMMISSION
DER J. C. KRIEGER'SCHEN BUCHHANDLUNG. (TH. KAY.)

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MAI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

ZEUGNIS UND MAHNUNGEN

an die Mitchristen betreffend die bevorstehende Erscheinung
unseres Herrn Jesus Christus

von

Dr. Ernst A. Roßteuscher, Lizentiaten der Theologie

Vorwort

Die neulich in dem Stadtbau-Saale von mir gehaltenen Vorträge, deren wesentlichen Inhalt ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe, bezweckten, wie ich dies wiederholt aussprach, keineswegs einige persönliche Meinungen an das Publikum zu bringen; sondern den hiesigen Mitchristen auf Grund des Werkes Gottes ein solches öffentliches Zeugnis von Tatsachen der Gegenwart und Aussichten der Zukunft abzulegen, zu dem ich mich mit allen in den „apostolischen Gemeinde“ gesammelten Christen gemeinschaftlich bekenne.

Um diesen Standpunkt deutlicher zu bezeichnen, und das Gesagte als eine Vielen gemeinsame Überzeugung darzutun, habe ich für den Druck eine kurze Einleitung über die apostolischen Gemeinden hinzugefügt und die Form der gemeinschaftlichen Anrede an die Mitchristen gewählt.

Übrigens gedenke ich, so der Herr will, nach Neujahr und während der Wintermonate montags 8 Uhr abends in dem Betsaale der hiesigen Gemeinde, Hohentorstraße 22, öffentliche und Jedermann zugängliche Predigten zur ausführlicheren Darlegung der hier besprochenen Wahrheiten zu halten.

Kassel, 18. Dezember 1867.

Pfarrer Dr. Rossteuscher.

Liebe Mitchristen!

Sicherlich haben viele von Euch einmal etwas davon vernommen, dass jetzt in verschiedenen Ländern der Christenheit, und auch in unserem deutschen Vaterland, hier und dort Christengemeinden entstehen, die sich apostolische nennen, und daran glauben, dass Gott sich wiederum aufgemacht hat, wie in alter Zeit, um Sein Volk heimzusuchen und auf Sein nahe herbeigekommenes Reich hinzuweisen und vorzubereiten.

Diese Nachricht mag Euch aber immer nur vermengt mit allerlei Entstellungen und wunderlichen Gerüchten zugekommen sein. Daher habt Ihr der Sache bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt und sie wohl von vorn herein verachtet als eine der vielen sonderbaren Sekten, die durch eine ungesunde und überspannte Frömmigkeit von jeher aufgetaucht und wieder untergegangen sind.

Sonst wäre es unerklärlich, dass nur wenige unter Euch in Bezug auf diese Angelegenheit - die doch, wenn sie Grund hat, für alle Christen überaus ernst und wichtig ist - das Wort des Apostels erfüllen: Prüfet alles, und das Gute behaltet (1. Thess. 5, 21). Es wäre Euch eine Prüfung an rechter Stelle gar nicht

schwer, da seit mehr als zehn Jahren auch in unserer Stadt eine solche kleine, doch allmählich heranwachsende Gemeinde besteht. Dir Vorsteher und Mitglieder derselben betrachten es als ihre brüderliche Pflicht, jedem, der aufrichtig nach Wahrheit forscht und nach dem Grunde der Hoffnung, die in ihnen ist, bestmögliche Auskunft zu geben. Und zu ihren Versammlungen, Predigten und Gottesdiensten, die regelmäßig und öffentlich gehalten werden, hat jedermann freien Zutritt. Wer sich also da seine eigene Überzeugung verschaffen will, wird jedenfalls besser unterrichtet sein, als wenn er sich nur auf entstellendes Hörensagen verlässt, was zumeist von solchen ausgeht, die ebenso wenig von dem Werke wissen oder jemals gesehen haben.

Um aber hier wenigstens eins zu sagen, was für den Charakter dieser Gemeinden bezeichnend ist: Sie sind nicht, wie es ja mit Sekten zu gehen pflegt, aus leidigem Glaubensstreit und Widerspruch gegen die heilsame Lehre der anerkannten Kirchen entstanden, sondern aus dem Triebe des Geistes Christi nach der Vollendung und Vereinigung aller Getauften in der Einen Herde des Einigen Hirten. Sie verwerfen nicht in hochmütiger Absonderung die Gemeinschaft, das geistliche Amt, die Sakramente und Ordnungen anderer Christen. Sie bilden keine neue Kirche oder Konfession, und haben kein neues Evangelium oder neue

Glaubensartikel. Sie halten den ursprünglichen gemeinsamen Glauben fest, der einmal den Heiligen überliefert ward (Ep. Judä 3). Selbst mit dem Namen „apostolische, oder katholisch-apostolische Gemeinden“ bezwecken sie keine Trennung von den übrigen, sondern nur eine Erinnerung an die der ganzen Kirche zukommenden Eigenschaften, wie ja alle Christen in einem ihrer Glaubenssymbole einstimmig bekennen: „Ich glaube Eine, heilige, katholische (d. h. allgemeine, allumfassende) und apostolische Kirche.“ - So sind auch ihre Gottesdienste und Einrichtungen im wesentlichen die von Alters und seit den Zeiten der Apostel in der christlichen Kirche üblichen, die freilich durch den Verfall und die Streitigkeiten der verschiedenen Kirchenparteien schon seit Jahrhunderten verunstaltet oder in Vergessenheit geraten waren. - Sie lassen sich auf kein geistliches Gezänk mit Andersgläubigen ein: sie suchen den Frieden und jagen ihm nach. Und in diesem Geiste des Friedens und der Liebe, ferne von allen Parteihader, begehren sie nur die Heilsbotschaft auszurichten, welche der lebendige Gott in unseren Tagen an Sein Volk ausgehen lässt, auf dass alle den Namen des Herrn anrufen und selig werden möchten (Apg. 2, 17-21).

Doch es liegt uns nicht daran, und ist sicherlich nicht der Zweck dieser Zuschrift, dass wir den Glauben und die kirchliche Stellung unserer Gemeinden

Euch rühmen, als wollten wir Euch nur zum Anschluss an dieselben auffordern. Wir wissen und sind damit zufrieden, dass wir vorerst nur eine verachtete Minderzahl bilden werden. Gleichwohl wird uns keiner fehlen, den Gott selbst dazu bestimmt und im Geiste dazu treibt, mit uns tätigen Anteil an dem Werke unseres Zeugnisses zu nehmen. Wer von der Liebe Christi überwältigt, sich selbst und alles, was er hat, Gott zum lebendigen Opfer darbringen will, dem wird Er gewisslich auch den Weg bahnen zu jener Fülle der himmlischen Güter, Welche der Herr der Kirche in diesen Gemeinden wieder angetan hat.

Was uns aber zuvörderst am Herzen liegt, das ist die Errettung aller, auch derjenigen, die jetzt nicht völlig mit uns gehen können, um der Liebe Gottes und der Brüder willen dürfen wir darum nicht länger zurückhalten, Euch, ein mehr öffentliches und für jedermann verständliches Zeugnis abzulegen von Wahrheiten, die Euch alle zum ewigen Heil ebenso nahe angehen, als uns. Und wir stehen Euch, um derselben Liebe willen an, dass Ihr uns jetzt einmal ein geduldiges und aufmerksames Ohr leihen wollt. -

Zwar werden Manche von Euch sagen: Wir haben in unserer eigenen Kirchengemeinschaft alles, was zur Seligkeit nötig ist und bedürfen nicht, dass uns jemand sonst belehre und bezeuge. Wir wollen es

auch nicht bestreiten, sondern freuen uns selbst und danken Gott darüber, dass noch soviel von Wahrheit und Gnade und Gnadenmitteln in der Kirche vorhanden ist, um denen, die es recht gebrauchen, zur Seligkeit zu dienen. Aber damit ist nicht ausgeschlossen, dass Gott in besonderen Zeiten auch besondere Werkzeuge erwecken kann, um eine Botschaft an Sein Volk zu bringen. Und da sollten gerade die treuen Diener und Kinder der Kirche auch die ersten sein, demütigt zu hören, zu prüfen, und, was sie dem Worte Gottes gemäß finden, auch anzunehmen. Wahrlich diese Pflicht ist um so klarer, wenn der Ruf, den Gott außerordentlicher Weise sendet, von vorn herein mit den Glaubensbekenntnissen aller Kirchen so sehr übereinstimmt, aber leider in ihrem praktischen Lehren und Predigen so sehr dahinten gelassen wird, wie es der Fall ist mit dem, was wir Euch zu verkündigen haben. Auch wissen wir wohl, dass wir Rechenschaft geben müssen am schrecklichen Tage des Gerichts, wenn wir als falsche Zeugen Gottes handeln und freventlicher oder leichtfertiger und schwärmerischer Weise etwas verkündigen würden, was uns Gott nicht befohlen hätte. Wir wissen aber auch, dass Ihr derselben Rechenschaft verfallen werdet, wenn wir Euch Gottes Wahrheit sagen, und Ihr dieselbe missachtet oder gar verwerfet.

In solchem ernsten nüchternen Bewusstsein beiderseitiger Verantwortlichkeit sagen wir Euch nun: Ihr glaubet, und in jenem Bekenntnis aller Kirchen, worauf sie die heilige Taufe verrichten, bekennet Ihr ausdrücklich von Jesu Christo, unserm Herrn, dass Er wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Toten. Nun denn, so höret und lasset unsere Rede Euch zu Herzen gehen: Dieses Wiederkommen Jesu Christi stehet nahe bevor! Der Herr ist vor der Tür! Dieser Jesus Christus von Nazareth, der ewige Sohn Gottes, der Mensch geworden und geboren ist von der Jungfrau Maria; der auf Erden gelebt, gelehrt und gelitten hat; gekreuziget und gestorben ist nach der Schrift, am dritten Tage aber wieder auferstanden ist nach der Schrift; der aufgefahren ist gen Himmel, da Er jetzt noch sitzt zur Rechten Gottes und alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden - Derselbe, unser einiger Herr und Heiland und Richter wird nun bald wiederkommen, ganz so, wie Ihn Seine Jünger sahen gen Himmel fahren (Apg. 1, 11), nämlich als wahrhaftiger Mensch, in Seiner verklärten Menschheit, doch angetan mit göttlicher Macht und Herrlichkeit. Aller Augen werden Ihn sehen vom Himmel kommen, und dann werden heulen alle Geschlechter, zumal die Ihn gestochen und verlästert und verachtet haben (Off. Joh. 1, 7). Denn Er wird erscheinen, Gericht zu halten über Lebendige und Tote. Vor Seinem Richterstuhle müssen dann alle offenbar

werden, um zu empfangen, wie sie gehandelt haben bei Leibesleben (2. Kor. 5, 10). Die Gerechten aber und Heiligen, mögen sie dann schon in Christo verstorben sein, oder in Ihm noch leben und übrig sein auf Seine Zukunft, die werden schon zuvor in unsterblichen Leibern Ihm entgegengerückt werden (1. Thess. 4, 13 etc. 1. Kor. 15, 51 etc.). Weit hinausgehoben über die letzten schrecklichsten Trübsale, die über die Abtrünnigen kommen sollen, werden sie bei dem Herrn sein allezeit und mit Ihm herabkommen vom Himmel, um Teil zu nehmen an Seiner großen Gerichtshandlung über die Welt der Gottlosen (Ep. Judä 14; Off. Joh. 19,11 etc.).

Geliebte Mitchristen! Dies sind zunächst keine neuen Ansichten, die wir allein hätten; sondern die heilige Schrift, Und alle Kirchen lehren übereinstimmend, dass es so und nicht anders zugehen wird am Ende der christlichen Haus-Haltung der Gnade. Und sollten Einige von Euch über diese allgemeine christliche Lehre so wenig unterrichtet sein, dass sie solches alles noch nicht gewusst hätten, die bitten wir inständig, sich doch ja in der Bibel - aus der wir nur einige wenige Beweisstellen anführen - und bei treuen Dienern der Kirche fleißig umzutun, ob sich's nicht wirklich also verhalte. -

Fragt Ihr aber weiter, woher wir denn wüssten, dass diese erschütternden Dinge so nahe bevorstünden, und nicht erst, wie manche wohl dachten, nach Jahrhunderten, oder gar Jahrtausenden einmal eintreffen möchten, so wollen wir Euch auch davon Nachricht geben. Der barmherzige und getreue Gott, der nicht will, dass jemand verloren werde, sondern dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit und zu Seiner Seligkeit kommen möchten, der hat Sein Christenvolk nicht länger wollen in Unwissenheit und Sorglosigkeit dahingehen lassen, damit jener Tag nicht über sie käme wie ein Dieb und wie ein Fallstrick. Er hat sie warnen und vorbereiten wollen. Er hat darum wieder Boten ausgesandt, wie im Anfang, Apostel, denen Er diesen besonderen Auftrag gegeben hat, den Weg vor Seinem Sohne her zu bereiten. Wie Er einst Johannes den Täufer erweckte, als einen Propheten im Geiste und in der Kraft des Elias, um auf die nahe Erscheinung Christi in der Niedrigkeit hinzuweisen; so hat Er diese Seine Diener mit einem ähnlichen Eliaszeugnis beauftragt, ehe da komme der große und schreckliche Tag des Herrn (Maleachi 3, 1; 4, 5 etc.), dass sie der Christenheit verkündigen sollen: Tut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen (Matth. 3, 1 etc.)! Und Gott hat ferner unter denjenigen Christen, welche Seine Apostel aufgenommen haben, die Gaben und Kräfte Seines heiligen Geistes wieder erweckt, wie in der ersten Zeit der Kirche, besonders die Gabe

der Weissagung, die ja, wie St. Paulus warnte, niemand verachten soll (1. Thess. 5, 19 etc.). Durch dieselbe verkündigt der heilige Geist an allen Orten in diese „Gemeinde“: Der Bräutigam kommt! Machet Euch bereit, Ihm zu begegne (Matth. 25, 6)! Verkündigt es Euern Brüdern, dass auch sie die Zeit der Heimsuchung nicht versäumen! -

Sehet, geliebte Brüder, daher vornehmlich wissen wir, dass das jetzt so nahe vor der Tür ist, was, wie alle Christen bekennen, sicherlich doch einmal kommen muss. Wir haben jene Männer geprüft und kennen sie, dass sie echte Boten Gottes, und keine Lügner und Schwärmer sind. Auch haben wir von den Gaben und Äußerungen des heiligen Geistes bestätigte Erfahrung und wissen, dass dabei keine Phantaserei und kein Betrug ist. Ihr alle habt solche Gelegenheit bisher nicht gehabt, auch nicht gesucht. Daher dürfen wir ohne Anmaßung glauben, dass wir über diese Stücke besser urteilen können, als Ihr zur Zeit vermöget. Und, wenn Ihr uns doch sonst als vernünftige und ehrliche Menschen ansehen müsset, so sollte Euch unser und aller unsrer Glaubensgenossen tausendstimmiges Zeugnis wohl etwas gelten und Euch veranlassen, einer so überaus ernstern Sache gehörige Aufmerksamkeit zu schenken, in der Furcht Gottes. -

Inzwischen habt Ihr, was die Nähe der Zukunft des Herrn betrifft, noch andere und ganz genügende Beweise, die Euch und allen Christen gerade so zugänglich sind, als uns. Denn Ihr habt das Wort Gottes in der heiligen Schrift; Ihr habt offene Augen, um zu sehen, was in der Welt vorgeht; und Ihr habt auch den Geist Gottes, durch den Ihr einst getauft und wiedergeboren und erleuchtet worden seid, den heiligen Geist, der in alle Wahrheit leitet, so man Sein Licht suchen und gebrauchen will von ganzem Herzen. Das sind doch auch für Euch unverdächtige Zeugen! Forschet und vernehmet denn, was sie verkündigen! -

Der Herr Jesus hat wohl von Seiner Wiederkunft gesagt, dass niemand „Tag und Stunde“, d. h. das genaue Kalenderdatum derselben wisse (Matth. 24, 36). Er hat auch vor falschen Propheten gewarnt, die unter Seinem eigenen Namen kommen und sagen würden: Ich bin es! Siehe hier oder da ist Christus schon erschienen (Matth. 24, 5 u. 23; Marc. 13, 6; Luk. 21, 8)! Er hat uns aber geboten, um so mehr zu wachen und zu warten, bis Er wirklich erscheinen werde, plötzlich und furchtbar und für jedermann so unverkennbar, wie der Blitz in dunkler Nacht herabfährt vom Himmel (Luk. 17, 23-24). Und Er hat auf die Fragen Seiner Jünger, wann ungefähr das geschehen und welches die Zeichen Seiner nahenden Zukunft

sein würden, so ausführliche Antwort gegeben, wie sie in den Evangelien zu lesen steht (vgl. Matth. 24, Marc. 13, Luk. 17 u. 21). Ebenso haben Seine Apostel die Zeiten, in denen die Wiederkunft des Herrn eintreffen, und wie es dabei zugehen werde, oftmals und deutlich genug beschrieben, wie wir aus ihren Episteln sehen (vgl. u. a. 1. Kor. 15, 51 etc.; 1. Thess. 4 u. 5; 2. Thess. 2; 2. Tim. 3, 1 etc.; 2. Petr. 3; Ep. Judä). Endlich handelt das ganze letzte Buch der heiligen Schrift, die Offenbarung Johannis, von den Ereignissen vor und bei der Erscheinung Christi; allerdings meist in prophetischen Bildern, die nicht jeder naseweise Klügling verstehen soll, die aber den Gottesfürchtigen und Verständigen zur rechten Zeit sich eröffnen werden. Denn nicht umsonst sind gerade diesem Buche so besondere Verheißungen und Warnungen für die Leser hinzugefügt worden (Off. 1, 3; 22, 7 u. 18 etc.).

Also aus allen diesen Schriften des Reuen Testaments, vom Alten gar nicht zu reden, hat die Christenheit genügsamen Aufschluss, ja eine genaue Beschreibung der Zeit, in welcher der Sohn Gottes herrlich kommen wird - Aufschlüsse und Beschreibungen, die wahrlich nicht dazu gegeben sind, dass man sie achselzuckend dahin gestellt sein lassen, sondern dass man sie beachten und sich danach richten soll. Denn sie sind so gewiss und zuverlässig, wie in der

Natur die Anzeichen sind, wenn eine andere Jahreszeit eintreten will. „Wenn die Bäume ausschlagen, so sehet ihr von selber und merket, dass jetzt der Sommer nahe ist: also auch ihr, wenn ihr dieses - nämlich was Er als Zeichen Seiner Zukunft vorher angegeben hatte - sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist“ (Luk. 21. 29 etc.). So lasst uns denn darauf wohl achten, damit wir nicht unter die Verdammnis jener Pharisäer und Heuchler fallen, welche der Herr also schalt: „die ihr die Gestalt des Himmels, die Anzeichen der Witterung, verstehet: warum könnet ihr denn nicht die Zeichen dieser Zeit beurteilen (Matth. 16,3)?“

Diese Zeichen der Zeit sind aber zuvörderst besondere, den letzten Tagen eigentümliche Sünden der Menschen, und eben solche Gerichte und Plagen des gerechten Gottes. Es sind die Frevel und Nöte, welche wir in unserem Geschlechte erleben. Der Apostel Paulus hat von einer „Bosheit“ geschrieben (2. Thess. 2), deren Anfänge sich schon zu seiner Zeit heimlich regten bei einzelnen, die mitten in den christlichen Gemeinden der Wahrheit widerstanden. Diese Bosheit ist jetzt vollends offenbar geworden und schreitet am lichten Tage stolz einher. Es ist der Abfall, der Abfall von dem dreieinigen Gott, in welchem die ganze Christenheit unaufhaltsam begriffen ist. -

Was ist die Christenheit anders, als die Gemeinschaft derjenigen Völker, in denen jeder Einzelne auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft ist, und die durch diese heilige Taufe ist einen Bund mit Gott getreten sind, als ein Volk Gottes, gleichwie vor Alters das Voll Israel durch die Beschneidung im Bunde mit Gott stand. Jeder Bund oder Vertrag hat aber seinen besonderen Grund und Zweck, und ruht auf besonderen, dem entsprechenden Verheißungen und Bedingungen von beiden Seiten. So steht es auch mit dem neuen, und ewigen Bunde Gottes mit den Menschen in Christo. - Der ewige Sohn Gottes ist Mensch geworden, Gott geoffenbart im Fleische. Durch Seine heilige Geburt, durch Sein heiliges Leben und Lehren, vor allem durch Sein Leiden und Sterben hat Er den Fluch der Sünde von unserer Natur hinweggenommen, die feindselige Abwendung, in der alles Fleisch gegen Gott stand, abgetan und unsere Versöhnung mit Gott bewirkt in Sich Selber, in Seiner eigenen Person. Durch Seine Auferstehung in unserem Fleische hat Er dann Leben und Unsterblichkeit und eine ewige Hoffnung für die Menschen ans Licht gebracht; durch Seine Himmelfahrt in derselben unserer Natur hat Er uns Wohnung und Bürgerrecht im Himmel verschafft; durch Sein Sitzen zur Rechten Gottes, wo Er, der Menschensohn, alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, hat Er die Bürgerschaft übernommen,

dass alle Dinge also gelenket werden, wie Sie endlich zu unserem Heile dienen müssen.

Ferner ist Gott der heilige Geist vom Himmel gekommen, der Tröster und Lebendigmacher, der vom Vater und vom Sohne ausgeht, der den Gläubigen Christi durch Seine Einwohnung in ihren Herzen das göttliche Leben selbst mit geteilt hat. Durch Ihn sind alle Christen in der heiligen Taufe wiedergeboren zu einem heiligen und ewigen Leben; durch Ihn sind wir in eine unauflösliche Gemeinschaft mit Gott und untereinander verbunden worden, in dem Einen geistlichen Leib Christi, welches ist die Eine Kirche; durch Ihn sind alle Sakramente und Ordnungen derselben Kirche erfüllt mit himmlischen Lebenskräften, also dass wir in ihnen Christum finden und empfangen können; durch Ihn sollen endlich auch unsere sterblichen Leiber verklärt werden, dass sie ähnlich sein dem verklärten Leibe Christi. Dies alles und noch vielmehr, wovon die Schrift auf jedem Blatte zeugt, hat Gott in Christo uns gegeben. Er hat die Christenheit erhoben in geistlichen Gütern zur Gemeinschaft des Himmels, und in zeitlichen Gütern vorangestellt allen Völkern der Erde. Was sollte Er mehr an uns tun, das Er nicht getan hätte!

Das ist der Inhalt, und das sind die Verheißungen des neuen Bundes von Seiten des treuen und

wahrhaften Gottes und die einzige Bedingung, die Er dabei für uns gestellt hat, ist der Glaube, dass Er wahrhaftig dieses alles für uns getan hat aus lauterer Liebe - dieser Glaube. Und der Gehorsam des Glaubens: dass wir, die wir in Christum gepflanzt sind, nun auch in Ihm bleiben, auf Ihn bauen als den rechten Grund und Boden unseres Lebens; Ihn ehren und aufnehmen in allen, die Er über uns gestellt hat; Ihn lieben und pflegen in allen, die Er neben und unter uns gestellt hat; auf Ihn hoffen und bei Ihm ausharren in den unvermeidlichen Leiden und Anfechtungen dieser Probezeit der Welt, bis dass Er erscheine mit dem ewigen Lohne in Seinem herrlichen Reiche! -

Wer darf aber in Abrede stellen, dass die Christen, als eine Gesamtheit diese Bedingung des Glaubens aufs ärgste missachtet haben und von dem darauf gestellten Gnadenbunde mit Gott beinahe ganz abgetreten sind! Gestehen wir es offen: der neue Bund Christi ist von allen Völkern, die in denselben eingetreten waren, gebrochen und aufgekündigt; die so hoch begnadigte Christenheit hat ihren Abfall erklärt von Dem, der sie geschaffen und erlöst und geheiligt und verherrlicht hatte. Denn wahrlich, es frommt nicht, unsere Sünde zu verleugnen oder geringer anzuschlagen, da schon mit der Sünde zugleich die Strafen des Abfalls schwer auf uns liegen, und es fast keinen Frevel, keine Not und Gefahr

unserer Zeit mehr gibt, die nicht mit diesem Abfall zusammenhängen. -

Sollen wir einzelne Züge des allgemeinen Unheils darlegen, so brauchen wir nur auf den gesamten Zustand der jetzigen Welt, auf die politischen und religiösen, die häuslichen und sozialen Widersprüche und Irrungen hinzuweisen, die jetzt unter den Völkern herrschen zuwider der heilsamen Lehre Christi.

Wird denn nicht Christus, der ewige König und Priester auf dem Throne Gottes, aller Orten verkannt und verworfen, damit dass die, welchen Er Gewalt und Obrigkeit in Kirche und Staat gegeben, herabgezogen und gelästert, gehindert und gestürzt werden! Und nicht minder damit, dass die Herrscher selbst, vergessend, wessen Diener sie sind, sich zu Schmeichlern des Volks und zu Werkzeugen seines Willens hergeben! Beruchen nicht alle neuen Einrichtungen und Vorschläge auf der Lehre, dass das Recht und die Kraft und der Segen jeglicher Regierung nicht „von oben“ stamme, von Gott und Christo, von dem geschrieben steht, dass Er alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, sondern „von unten“, von den Menschen, welche der Leitung und Regierung bedürfen? Andererseits, werden die Regierer und Machthaber ein Volk, das ihnen nicht mehr um Gottes und des Gewissens willen Ehre und Gehorsam zollt, lange an-

ders, als mit Nachgiebigkeiten oder mit despotischen Mitteln regieren können? So kommt es dahin, dass die Willkür der Volkslaune und die Willkür der Säbelherrschaft die einzige noch übrige Möglichkeit und Abwechslung im Staatsleben bildet. Von Gottes Recht und Gebot, als der obersten Richtschnur für Herrscher und Volk, ist kaum mehr die Rede bei den Politikern. Alles wird nur nach menschlicher Klugheit erwogen und nach augenblicklichem Belieben und Bedürfnis abgemacht.

Durch denselben Unglauben des Abfalls lockern sich aber auch die Bande des häuslichen und bürgerlichen Lebens. Eigenwillen und Überhebung und Zuchtlosigkeit nimmt überhand in allen Ständen und Verhältnissen. Die Großen und Reichen drücken unverwehrt und schonungslos auf die Kleinen und Armen, und erdrücken sie. Die Geringen, voll Klage und Hass wider die Höheren, erwarten ihr Heil von Vereinigungen unter einander und Erhebungen zur Selbsthilfe. Die Sucht, reich zu werden oder doch reich zu scheinen, reißt die Menschen wie in einem allgemeinen Schwindel dahin. Gewissenhaftigkeit und Treue wird aus dem geschäftlichen Verkehr verbannt, als eine altmodische Beschränktheit. Luxus und Armseeligkeit zernagen das Mark des Volkes. Freche Lustsünden verunreinigen die Herzen und zerrütten die Familien von Unzähligen. Der Tag des Herrn wird

entheiligt ohne jedes Gewissensbedenken. Je großartiger die Sabbatsschändung, ja selbst der Zwang dazu, ausgeübt wird, wie von den Fabrik- und Eisenbahn-Herren über die Taufende ihrer Leibeigenen, desto machtloser erweisen sich die alten Sonntagsgesetze. So gibt's bereits zahlreiche Berufsklassen, die von aller christlichen Lebensordnung und Gottesdienstfeier so gut als abgeschnitten sind. Rast- und ruhelos jagt die große Arbeitsmaschine dieser Welt voran, in welcher die Menschen, Christen, nur noch fühllose Räder sind, außer wenn sie sich einmal bei niederem Sinnengenuss und unheiligem Gerede erholen wollen! Sittenlosigkeit und Verbrechen dringen grausenerregend bis ins jugendliche Alter hinab. Un-erhört glanzvolle Vergnügungshäuser und geräumige Zuchthäuser mehren und füllen sich etwa in gleichem Maßstabe; während die Gotteshäuser den vielen, und jegliche innere Erhebung den meisten unbekannt werden.

Denn wenn man nun gar die religiöse Seite des Volkslebens ins Auge fasst, so steht es vollends, wie der Prophet sagt, gräulich und scheußlich im Lande (Jerem. 5, 30). Eine Literatur, die nach ihrem wissenschaftlichen, wie nach ihrem sittlichen Gehalte gleich frivol und eigens darauf zugerichtet ist, den Glauben zu zerstören, ist die Lieblingsnahrung der Lesewelt. Frevel, Gottes- und Christusleugnung, Spott des Hei-

ligen, Hass und Ekel gegen alles, was an Kirche und Gottesdienst erinnert, ja ein wahrer Ingrimme gegen jeden Glauben an den „alten Unsinn“ hat zumal die städtischen Massen vergiftet. Und hierin, wie in allem Übrigen, geben gerade diese den sichersten Maßstab dafür ab, was die moderne Bildung eigentlich gewirkt hat. Ein schmachvoller Götzendienst mit der Natur ersteht, zu dessen Lehrsätzen die Abstammung unseres Geschlechtes vom Affenvieh gehört, und der mit aller Menschenwürde auch allen Geist verleugnet, außer etwa den Spuk der Klopff- und Wahrsagergeister.

Aber bei alledem macht die weltliche Bildung, vorzüglich jene Kunst und Wissenschaft der Industrie, riesenhafte Fortschritte. In glänzenden Schaustellungen ihrer Leistungen (wie in der letzten Pariser Weltausstellung) bewundert und preist der eitle Mensch seine eigene Vortrefflichkeit und dünkt sich nicht mehr ferne von dem Ziele, das einst die alte Schlange dem Urvater Adam vorhielt: Ihr werdet sein, wie Gott (1. Mo. 3, 4-5).

Doch zum Beweise, wie wahr das Wort bleibt: Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden, so gärt im Schoße der Völker ein Gefühl von Elend und Leerheit, eine bittere Unzufriedenheit, ein lähmendes Misstrauen gegen alle bestehenden Verhältnisse. Der

beständige Angstruf: Friede, Friede! von Kabinetten und Völkern, der doch gleich wieder Lügen gestraft wird durch unerschwingliche Waffenrüstungen, will bei niemanden mehr recht verfangen. Sie behalten alle die Ahnung davon, dass der Boden unter dem Völkergebäude untergraben, und man dem Abgrund nahe gekommen ist, in welchen alle geistlichen und zeitlichen Güter der Christenheit hinabstürzen sollen. In ängstlichen Augenblicken fragt wohl jeder einmal: Wo soll das zuletzt hinaus! Es kann nicht mehr lange so fortdauern! Aber der Leichtsinn der Herzen, und die berausende Kraft des Weltlaufs lässt doch keine ernstliche Erforschung darüber zu, auf was für Wegen und zu welchem Ziele hin man eigentlich wandle. Und schließlich vereinigen sich alle in jener heillosen Hoffnung der Gottlosen, es werde dennoch einstmals gelingen, ein allgemeines Friedensreich auf Erden herzustellen, mit Freiheit, Bildung und Wohlfahrt für jedermann, doch ohne Gott und Christum! -

Geliebte Mitchristen! Es ist ja nicht möglich in den aufgeführten Hauptzügen unserer Zeit, jenen Abfall vom Glauben und von der Hoffnung des Evangeliums Christi zu erkennen, der uns in den heiligen Schriften von Anfang an geweissagt ist - für die letzte Zeit vor der Wiederkunft des Herrn.

Der Tag des Herrn kommt nicht eher, schreibt der Apostel Paulus, als bis zuvor der Abfall komme (2. Thess. 2, 2 etc.). und abermals: Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen (2. Tim.3, 1 etc.). Und der Herr Jesus selbst sagt uns: Wie es war in den Tagen Noahs und in den Tagen Lots, also wird es sein bei der Zukunft des Menschensohnes (Matth. 24, 37 etc.; Luk. 17, 26 etc.). Wer aber in der heiligen Schrift den Charakter jener alten Welt, die durch Gottes Gerichte getroffen wurde, erforscht und mit dem Wesen unserer jetzigen Welt vergleicht, der wird gestehen müssen: Wahrlich, es ist heute zu Tage ärger, als es damals war. Und sicherlich trifft das Wort Gottes, das über die Menschen vor der Sündflut geredet wurde, aufs genaueste bei dem jetzigen Geschlechte ein: Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch - ganz ins Fleisch versunken (1. Mo. 6, 3). Darum geschieht es auch bei unsrer Mitwelt wieder gerade so, wie bei den Leuten zu Sodom, als ihnen Gottes Gericht genau voraus verkündigt wurde: Es war ihnen lächerlich (1. Mo. 19, 14)! Möchten sie erzittern zu erfahren, dass auch ihr Gespött bereits vor 1800 Jahren vom Apostel Petrus verzeichnet worden ist, wie wir lesen: Wisset das aufs erste, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und spre-

chen: Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft (2. Petr. 3, 2 etc.)! -

Es ist wohl wahr, dass die Christenheit auch schon früher sehr böse Zeiten durchgemacht hat. Bei mehreren Wendungen ihrer langen Geschichte gab es vorläufige und recht gewaltige Regungen jenes „Geheimnisses der Bosheit“, das Paulus anzeigte (2. Thess. 2). Aber dann geschah auch jedesmal, dass die geistlichen und weltlichen Häupter sich aufrafften, und die Völker sich wiederum dazu führen ließen, den Herrn Herrn anzurufen und Ihm neuen Gehorsam zu geloben, nach dem Maße ihrer Erkenntnis. Es war noch jene Einfalt und Unwissenheit in den Menschen, durch welche zwar die Versuchung und Sünde, aber auch die Buße und Besserung leichteren Eingang fand. Es war immer noch ein mächtiger und bald vorherrschender Zug der Furcht Gottes in den Völkern geblieben.

So hat sich der Lauf der Christenheit von immer neuen Sündenfällen zu immer neuen Erfahrungen der Gnade und Langmut Gottes hingezogen. Da brach vor etlichen siebzig Jahren die große französische Revolution aus und offenbarte die Gräuel des Abfalls in einer so furchtbaren Gestalt an diesem Volke, dessen Weise nachzuahmen die andern Völker sich stets zur Ehre geschätzt hatten, dass endlich jedermann deut-

lich genug gewarnt sein konnte: Königtum und Adel und alles, was hoch und herrlich war im Lande, wurde abgeschafft, auch Kirche und Gottesdienst, ja Gott Selbst und alle göttliche und menschliche Wohlordnung. Und auf die blutige Anarchie der Republik folgte der noch blutigere Despotismus des Kaisertums, durch das die Grundsätze der Revolution mit den Fahnen der Napoleonischen Heere in ganz Europa herumgebracht wurden. Der unsägliche Jammer, welchen die Franzosen von 1739-1815 über die Christenheit brachten, und den das jüngere Geschlecht nur zu bald vergessen hat, war zugleich eine vorläufige Züchtigung von Gott, und ein warnendes Vorspiel der letzten großen Trübsale, die über die Unbußfertigen kommen sollen.

Nachdem die christliche Weltordnung sich noch ein letztes Mal erhoben, und Gott ihr nochmals den Sieg gegeben hatte, folgte eine Gnadenfrist von ganz besonderer Bedeutung. In einer langen Periode von Frieden, Blüte und Wohlsein, die ohne Gleichen in der Geschichte ist, erhielten die christlichen Völker Zeit und Ruhe, sich zu besinnen und zu bekehren. Denn von da an ließ Gott den Feigenbaum Seiner Kirche wieder Saft gewinnen (Luk. 21, 29). Eine mächtige geistliche Erweckung durchzog wie Frühlingshauch alle Konfessionen und breitete sich selbst über die Grenzen der Christenheit hinaus, so dass das E-

vangelium nun auch allen Heidenvölkern gepredigt ward. Der Herr machte sein Werk nochmals lebendig und erweckte jene Knechte der elften Stunde (Matth. 20, 6. 9), die mit allem Eifer die große Babylon zu heilen suchten (Jerem. 51, 9). Aber sie wollte sich nicht heilen lassen. Christenheit hat sich auch dieses letzte Mal durch Gottes mit Nichten zur Buße leiten lassen. Die Hoffahrt ist der Wohlfahrt höher gestiegen, als jemals. Die frevelhaften Lehren der französischen Umsturz männer, hier aufgeputzt als „die glorreichen Prinzipien von Anno 89“, dort noch in ihrer alten grimmigen Gestalt, wurden nun erst die allgemeinsten bei allen Nationen, und jene Sünden, durch welche einst die Napoleonische Zuchtrute über unsere Väter kam, sind in allerlei Form wiederholt und überboten worden. Das Jahr 1848 hat einen Anfang der Dinge gezeigt, die aus dem Schoße der Völker geboren werden sollen. Die überall verbreitete Bildung verhärtet den Trotz des Unglaubens. Man fühlt sich ausgerüstet mit allen Mitteln der Erkenntnis und Macht, und will sie gebrauchen, um das angefangene Wesen endlich einmal ganz durchzuführen. Der beharrliche Zug der Völker führt immer weiter ab von Gott. Sie bestehen darauf, dass der Mensch, der sündhafte Mensch, diesmal Recht behalten solle. Und auf Erden ist keine Macht übrig, die im Stande wäre, den abschüssigen Lauf nochmals aufzuhalten.

Die sogenannte fromme Welt wird es wahrlich nicht vermögen, deren Treiben so häufig selbst ein Teil des Abfalls ist, dass der Apostel Paulus, wenn er die Menschen der letzten schlimmen Zeiten schildert, keine ärgeren darunter weiß als jene, die den Schein der Gottseligkeit haben, aber ihre Kraft verleugnen (2. Tim. 3, 5). Wir wollen ja nicht übersehen, dass durch Gottes Erbarmen noch Tausende wirklich treuer Christen übrig sind und sogar zunehmen, die in dem heiligen Entschlusse stehen, ihre Knie nicht zu beugen vor dem Baal dieser Zeit (1. Kön. 19,18). Wir wissen auch von dem preiswürdigen Eifer so vieler, die einzeln und in Vereinigungen der Sünde und dem E-lend des Abfalls hier und da zu steuern trachten. Ja noch mehr: es verstärkt sich jenes Wehen des Geistes Gottes, das die Getreuen aller Konfessionen mit der freudigen Zuversicht erfüllt, der Herr werde Seine Macht herrlich offenbaren mitten in dem kommenden Abfall. Aber dies alles zielt nicht auf eine allgemeine Wiederherstellung ab. Gott wird gewiss alles Gute zusammenbringen und sich daraus noch ein mächtiges Zeugnis bereiten. Aber den Menschen, die daran beteiligt sind, ziemt es wahrlich bescheiden zu sein in ihren Erwartungen. Mögen sie sich nicht mit Hoffnungen auf große Erfolge bei den Massen tragen! Mögen sie darauf gefasst sein, einmal nur noch verschwindende Pünktlein zu bilden in einem wütenden Meere! Mögen sie sich darum dem lebendigen Gotte

ganz und gar übergeben, sich bereiten, dem Herrn nachzufolgen, wohin Er auch mit ihnen gehen werde, und sonderlich ihre Seelen nicht an den Wahn hängen, sie würden ihr von Alters überliefertes Volkskirchentum hinüberretten aus der Flut!

Sollte denn jedermann Augen haben, um zu sehen, nur nicht die Männer und Freunde der Kirche! Ihnen allein sollte es zu ihrem Unheil entgehen, dass ihre Grundfesten bereits wanken, und ihre Decke über den Häuptern geborsten ist! Der Schutz und Zwang des weltlichen Armes weicht immer mehr und mehr, und kehrt nie wieder. Die „freie Meinung“ unerleuchteter Menschen, auch unerleuchteter Theologen, führt das große Wort. Während Ihr Euch mit der tödlichen Gleichgültigkeit der Menge der Namenchristen schleppen und mit dem erbitterten Unglauben der Widerchristen ringen müsst: so kämpft auch Konfession mit Konfession, und in derselben Konfession eine Partei und Richtung mit der anderen, und in derselben Partei ein Stimmführer mit dem andern, - ein babilonisches Durcheinander, eine allgemeine Auflösung! Vom Stuhle des Papstes an bis in die untersten Stellen jedes offiziellen Kirchentums, ja bis in die Conventikel der obskursten Sekten kracht und knistert es, wie vor einem nahen verhängnisvollen Zusammensturz - und Ihr hofft noch zu siegen! Die Sünde und der Fluch der Kirchenspaltungen liegt

schwer auf Euch, jedes sektiererische Banner ist schon mit Schmach bedeckt, ehe noch der Kampf beginnt - und Ihr hofft doch zu siegen! Nur die Kirche Gottes in unversehrter Einheit, nur die unbefleckte Braut Christi, die ungebrochene Stadt Gottes hat die Verheißung, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen. Aber keine Sekte und Konfession der Menschen, möge sie geschichtlich und staatsrechtlich noch so wohl begründet sein, hat diese Verheißung und keine wird sie erlangen.

Nein, die alte Christenheit wird nicht wieder ausgebessert werden! Keine christliche Konfession, und kein christliches Staatswesen wird mehr einen Siegestag ihres Ideals erleben. Denn die Gnadenzeit ist nahezu abgelaufen, die Langmut Gottes neigt sich zu ihrem Ende und der Tag Seiner Gerichte eilet herbei. Die Völker sollen einmal ernten, was sie gesäet und essen von der Frucht jener Werke, die sie seit vielen Jahrhunderten gegen die Denkmäler der Liebe Christi verübt haben. Die wohlverdienten Trübsale werden nicht mehr lange zurückgehalten werden. Denn der Tag des Herrn kommt schleunig herbei. Siehe, wir verkündigen es Euch heute in Seinem Namen!-

Muss denn nicht, so wahr ein gerechter und eifriger Gott lebt, auf die Sünde das Gericht folgen, auf den Bundesbruch die vorbedungene Strafe dessel-

ben? Schon erleben wir den Anfang der Wehen: Kriege und Geschrei von Kriegen, Empörungen von einem Volk und einem Königreich über das andere; Pestilenz und teure Zeiten und Erdbeben hin und wieder (Matth. 24, 6-8). Für jetzt, und vielleicht für eine fernere Weile, geht es noch mäßig damit her, obwohl auch schon auf unsere Tage das Wort des Herrn eintrifft: Auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen über dem Brausen des Meeres - des Völkermeeres - und seinen Wogen; und die Leute werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die kommen sollen über den Erdkreis (Luk. 21, 25-26). Und wer kann sagen, welche grausigen Geschosse noch in dem Köcher Gottes vorrätig sind, die Er herabschleudern wird, bis dass der Überrest der Menschen zermalmt und weich genug geworden sei, um Ihm die Ehre zu geben!

Die heilige Schrift deutet an, dass die Schrecken der bevorstehenden Zeit sich allmählich steigern werden, je nachdem die Bosheit und Unbußfertigkeit der Menschen sich offenbart. Erst kommen jene mäßigeren Gerichte, wo der Herr noch wie mit sieben aufeinander folgenden Posaunenstößen den Erdkreis zur Buße ruft (Offb. 8-9). Dann aber jene furchtbarsten Plagen, die gleich ausgegossenen Schalen des Zornes Gottes auf diejenigen herabtriefen werden, die auch bis dahin noch nicht Buße tun wol-

len (Offb. 16-18). Der Jammer, welchen einst die Völkerwanderung über Europa, oder der dreißigjährige Krieg über Deutschland gebracht hat, war nur eine leichte Züchtigung gegen diese vernichtenden Schläge der „letzten großen Trübsal“. Nur an dem entsetzlichen Untergange Jerusalems, damals der irdischen Stadt Gottes, hat sie ein vergleichbares Vorbild gefunden. Denn das Wort des Herrn übertreibt nicht, wenn Er sagt: In diesen Tagen werden solche Trübsale sein, als nie gewesen sind seit Anfang der Kreatur, die Gott geschaffen hat, und als auch nicht wieder werden wird (Mark. 13, 19).

Denn noch schrecklicher als die äußerlichen Leiden, drohen die geistlichen Gefahren der letzten Zeit. Sie wird vor allem eine „Stunde der Versuchung“ sein, „zu versuchen die auf Erden wohnen“ (Offb. 3, 10). Gott wird das Auftreten ungeheurer Verführungen zulassen dafür, dass die Christen seit so lange die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, dass sie selig würden. Ja, Er selbst wird ihnen kräftige Irrtümer senden, dass sie glauben der Lüge, auf dass gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit (2. Thess. 2, 10-12). Selbst die Auserwählten sollen ja dann, wenn es möglich wäre, in den Irrtum verführt werden (Matth. 24, 24). Falsche Propheten und falsche Christusse werden zahlreicher und gewaltiger auf-

stehen, als schon jetzt, welche Heil und Verbesserung für Leib und Seele und für jegliche Not verheißen werden in allerlei Namen, nur nicht in dem einzigen Namen, der den Menschen gegeben ist, und außer welchem kein Heil ist, dem Namen unseres hochgelobten Heilandes Jesu Christi (Apg. 4, 10-12). Es steht geschrieben, dass sie große Zeichen und Wunder tun, dass sie große Erfolge aufweisen werden, um die Massen nach sich zu ziehen. Aberglaube und Unglaube reichen sich dann brüderlich die Hand; Philosophen und Gaukler, Staatsmänner und Volksmänner, die aufgeblasene Wissenschaft und die entweihte Kanzel, die Zeitungen, die Bücher, die Ereignisse - alles wird zusammenwirken, um den einen wahren Grund zeitlicher und ewiger Wohlfahrt zu stürzen. Und es wird ihnen gelingen durch Gottes gerechten Zorn. Sie werden die christliche Welt- und Kirchenordnung umformen in den neuen Lügentempel, dessen Überschrift lautet: Nicht Gott ist Mensch geworden in jenem Jesu von Nazareth, sondern der Mensch ist Gott geworden, und ist von Natur selber Gott!

So wird endlich das vormals Unglaubliche, wovon der Apostel Paulus deutlich geweissagt hat, möglich werden und wirklich geschehen, dass geoffenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebt

über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes und gibt von sich vor, er sei Gott (2. Thess. 2, 3-4)! Ein Gewaltiger wird aufstehen, der durch die Salbung der Hölle und durch die Wahl der Völker als das Haupt der vergötterten Menschheit erklärt wird, als der neue Messias und König des Friedensreiches der Zivilisation, in welchem jeder Missbrauch abgetan und jede Not gehobelt sein werde. -

Wie einst die ungläubigen Juden Jesum dem Tode übergaben und sich den Mörder Barrabas erkoren (Joh. 18, 40), so werden die abtrünnigen Getauften statt Christus den Antichrist erwählen, statt des Lammes Gottes jenes „Tier“, das aus dem Abgrund des Völkermeeres emporsteigt (Offb. 13). Seine grausame Tyrannei wird er zunächst an denen erproben, die dann noch an den Gott des Himmels glauben und Ihm dienen wollen. Er wird nicht weniger Märtyrer aus ihnen abschlachten, als seine schwächlichen Vorfahren, die blutigen Ungeheuer, die vormals auf dem Kaiserthron in Rom saßen. Er wird seine eigene Anbetung zur Staats- und Weltreligion machen, also dass niemand mehr wird kaufen oder verkaufen können, der nicht das Malzeichen des Tieres angenommen und seine Lügengottheit bekannt hat (Offb. 13, 17). -

Dann aber wird sofort der Herr Christus erscheinen vom Himmel und wird dem Boshaftigen und allen seinen Anhängern ein Ende machen. Er, der allein Macht hat über den Furchtbarsten und Mächtigsten dieser Welt, wird ihn umbringen mit dem Hauche Seines Mundes (2. Thess. 2, 8; Offb. 19, 11-21). Die Reiche dieser Welt werden unseres Gottes und Seines Christus werden. Und endlich wird Friede und Gerechtigkeit sein, weil der wahre König des Friedens mit allen Seinen verklärten Heiligen walten wird auf der Erde, die Er einst mit Seinem Blute sich erworben hat. Leben und Unsterblichkeit wird Er offenbar machen in der Auferstehung Seiner Gerechten. Die Erde wird voll werden der Erkenntnis des Herrn, dass auch die Heiden wandeln werden in Seinem Lichte, und die Menschheit wird sich erfreuen einer seligen Sabbatsruhe nach dem langen harten Streite. -

Gott will ja den Menschen das Glück, dessen Verlangen Er selbst in ihre Brust gepflanzt hat, nicht auf immer vorenthalten. Er will endlich die Freiheit und Seligkeit geben, zu der Er Sein Volk geschaffen hat. Aber Er allein kann und will es tun durch Seinen Sohn Jesum Christum, den Er uns gemacht hat zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung (1. Kor. 1, 30). Und nur auf Gottes Weg dürfen wir danach trachten, nämlich wiederum im Glauben Jesu Christi. Wer aber ohne Ihn, oder gar

wider Ihn in die Pforten des Paradieses zu bringen unternimmt, der wirb für ewig hinausgestoßen werden und zerschellen. -

Dies ist nach dem untrüglichen Gottesworte der Gang, und dies das Ziel jener Schlussperiode des christlichen Gnadenhaushalts, deren Anfang wir längst hinter uns haben. Wie bald die Ereignisse weiter schreiten, und die eigentlichen Schlussakte kommen werden, vermisst sich niemand zu bestimmen. Wir sagen nur: Tausend Jahre sind vor Gott wie Ein Tag, und Ein Tag wie tausend Jahre (2. Petr. 3, 6); das heißt: Gott kann Dinge, die eine Zeit von tausend Jahren zu fordern scheinen, in Einem Tage geschehen lassen. Und wir leben - das hat wohl jeder schon verspürt - in einer überaus schnellen Zeit!

Darum täusche sich niemand mit dem Wahne, er werde den bösen Tag nicht sehen. Lange haben sich solche, die oberflächlich in der Bibel lesen, mit der Ansicht getragen, alle Heiden und Juden müssten erst zum Christentum bekehrt, und die Segnungen des Glaubens erst überall verbreitet sein, ehe das Ende kommen könne. Den Aufrichtigen unter denselben genügt wohl die Berichtigung, dass die Schrift tatsächlich nichts für ihre Meinung enthält. Vielmehr lautet die Weissagung (welche heutzutage, soweit sie nicht schon erfüllt ist, doch fortwährend in Erfüllung

geht) dahin: dass das Evangelium werde zuvor unter allen Völkern gepredigt werden - nicht zu ihrer Bekehrung, sondern „zu einem Zeugnis über sie“ (Matth. 24, 14; Mark. 13, 10; Luk. 9, 5). Und eine Andeutung des Herrn über den geistlichen Zustand bei Seiner Wiederkunft lautet: Wenn aber der Menschensohn kommt, wird Er auch Glauben finden auf Erden (Luk. 18, 8)? Nein, es gibt kein Wort der Bibel, und keine Erfahrung der Zeit, die nur einen Schatten von einer Rechtfertigung lieferten für jenes heillose Wort des ungetreuen Knechtes: Mein Herr kommt noch lange nicht (Matth. 24, 48)!

Um so mehr trachte ein jeglicher dem Herrn wohlgefällig zu werden, damit er Rettung finde vor den nahenden Gerichten und bei Seiner Erscheinung vor Ihm bestehen möge. Gott will ja nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe; wie viel weniger will Er den furchtbarsten Untergang der christlichen Völker, sondern dass sie durch Buße erneuert, gerettet und ewiglich erhöht werden möchten in das herannahende Reich Seines Sohnes. Darum, obschon die Sünden derselben bis zum Himmel gestiegen, und die lange verzögerten Gerichte schon bei Gott beschlossen sind, wie wir es Euch verkündigen: so hat Sein Erbarmen auch jetzt noch nicht aufgehört. Noch redet das Blut Jesu für alle, und noch steigt Seine allwirksame Fürbitte für alle empor; denn

Er ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Und noch findet Seine Fürbitte ihren Wiederhall an den Altären Seiner Kirche: Herr, schone Deines Volkes und errette Dein Erbteil! Ja, eben zu dieser Zeit, da die Vorzeichen gesehen werden mit „Blut, Feuer und Rauchdampf, ehe denn komme der große und schreckliche Tag des Herrn“, gerade dann soll es auch geschehen, dass, wer irgend den Namen des Herrn anruft, der soll selig werden (Apg. 2, 19-21).

Denn vernehmet es und wisset: Nicht nur die schrecklichsten Gerichte, auch die köstlichsten Gnaden und Verheißungen schweben über dem gegenwärtigen Geschlechte! Während der geistliche Horizont sich allenthalben verfinstert, während Sonne, Mond und Sterne, die alten Gottesordnungen in Staat und Kirche, die den Menschen das Licht Christi widerstrahlen sollten, immer mehr ihren Schein und Einfluss verlieren, nach dem Voraussagen des Herrn. (Matth. 24, 29; Offb. 6, 12), so ist andererseits der Tag angebrochen, und der Morgenstern aufgegangen in den Herzen derjenigen, die auf das feste prophetische Wort Gottes achten, als auf ein Licht, das da scheint am dunklen Orte (2. Petr. 1, 19). Der Glanz der Hoffnung, die erhabenste Hoffnung leuchtet Gottes Kindern aus Seinen Worten und Veranstaltungen in dieser letzten Zeit entgegen.

Wie es war in den Tagen Noahs und Lots und des alten Jerusalems, dass Gott, während Er den Losbruch Seiner Gerichte vorbereitete und verkündigen ließ, auch für die wunderbare Errettung der Gerechten Vorsorge traf (Luk. 17, 26 etc.), also tut Er jetzt bei dem bevorstehenden Ende der christlichen Haushaltung. Der Herr will auch jetzt die Gottseligen bewahren aus der Versuchung und nur die Ungerechten aufbehalten auf den Tag des Zornes zur Peinigung (2. Petr. 2, 9). Es gibt eine Verheißung, die unter dem Namen der Gemeinde in Philadelphia an alle diejenigen gerichtet ist, die in den letzten Zeiten des Herrn Wort bewahren und Seinen Namen nicht verleugnen werden: Ich will dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den Erdkreis kommen wird (Offb. 3, 10). Dasselbe hält Jesus uns vor, wenn Er anderswo spricht: So seid nun wacker allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget zu entfliehen alle dem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohne (Luk. 21, 36). Und so an vielen Stellen der Schrift leuchtet die Verheißung jener wunderbaren Bewahrung der Gerechten vor den letzten Trübsalen, die der Psalmist rühmte: Er decket mich in Seiner Hütte zur bösen Zeit; Er verbirgt mich heimlich in Seinem Gezelt und erhöht mich auf einen Felsen (Ps. 27, 5).

Und wie wird diese Errettung geschehen? Nicht durch einen Zufluchtsort auf Erden, sondern: „Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; danach wir - d. h. alle in Christo Gläubigen und Gerechten - die da leben und übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn, werden mit denselben hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen, in die Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit“ (1. Thess. 4, 16-17). Und dasselbe wird geschehen „plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune“ (1. Kor. 15, 51 etc.). Da werden dann, wie wir lesen, zwei Menschen zusammen sein im Felde, auf der Mühle, im Bette, der eine wird aufgenommen, und der andere wird zurückgelassen werden (Luk. 17, 34). Und erst, wenn der Herr die Seinen also in ewige Sicherheit gebracht hat, wenn mit ihnen das hinweggegangen ist, was das Unheil noch aufhielt, dann erst wird unter den Zurückgelassenen der Widerchrist mit seinen Gräueln und Schrecken vollends offenbart, und die Erde dem Jammer ohne Maßen Preis gegeben werden (2. Thess. 2, 6-8). Geliebte Mitchristen! Schüttelt nicht den Kopf, als verkündigten wir Euch fabelhafte und unmögliche Dinge! Überzeugt Euch, dass wir Euch nur an das lautere Wort der heiligen Schrift erinnern, die Ihr selbst in Händen habt und nachschlagen könnt, ob sich's nicht also verhalte. Und seid nicht ungläubig, sondern gläubig, als an Gottes

wahrhaftige Worte! So werdet Ihr des Heiles nicht verfehlen.

Denn der ist ja selig, der jener göttlichen Errettung würdig befunden werden wird. Wird sie doch zugleich der Eingang zur Herrlichkeit und zum Besitze aller Verheißungen sein, die Gott uns in Christo gegeben hat. Denn das rechte Ziel der Hoffnung, das uns Christen vorgehalten ist, in Christo, der auferstanden und gen Himmel gefahren ist, liegt nicht in irdischer Glückseligkeit, noch in einem glaubensvollen Tode und einem geistigen Fortleben nach dem Tode. Es besteht vielmehr in der Auferstehung von den Toten, in der Verwandlung des sterblichen Teils in die Unsterblichkeit, in des Leibes Erlösung. So sagt es der Apostel Paulus: „dass ich möchte entgegenkommen zur Auferstehung von den Toten“, denn „der Herr Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit verwandeln, dass er ähnlich werde dem Leibe Seiner Herrlichkeit“ (Phil. 3, 11, 21). Ebenso der Apostel Johannes: „Wenn Jesus erscheinen wird, werden wir Ihm gleich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist“ (1. Joh. 3, 2) und: „Er hat uns unserem Gotte zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden regieren auf Erden, ja voll Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 5, 10; 20, 6; 22, 5). Und hieraus war die Hoffnung der Christen gerichtet von Anfang an, als „die da bekehret waren von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und

wahren Gott und zu warten Seines Sohnes vom Himmel, welchen Er auferweckt hat von den Toten, Jesum, der uns errettet von dem zukünftigen Zorn“ (1. Thess. 1. 9 etc.). Sie warteten und eilten zu der Zukunft des Tages des Herrn (2. Petr. 3, 12), weil sie wussten, dass Er zum andern Mal erscheinen wird Denen, die auf Ihn warten, zur Seligkeit (Hebr. 9, 28).

Freilich, solches Hoffen und Warten kann nur aus einer himmlischen Gesinnung hervorgehen, deren Inhalt die Liebe, die durch den heiligen Geist in den Herzen ausgegossene persönliche Liebe zu Jesu Christo, dem Herrn, dem Erlöser und Seligmacher ist. Unter allen Namen, welche der Kirche Christi in der Schrift beigelegt sind, ist kein größerer, als der der Braut, die mit sehnsüchtigem Verlangen auf den Tag der völligen Vereinigung mit dem Geliebten harret und hinwirkt. Ihr ist die Wiederkunft Christi der Gipfel der Freude, die Hochzeit des Lammes (Matth. 22, 1; Offb. 19, 7-9). Ihr erfüllt sich dann das Wort Jesu: Wenn Ich hingegangen bin, euch die Stätte zu bereiten, so will Ich wieder kommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid wo Ich bin! Ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen und eure Freude soll niemand von euch nehmen (Joh. 14, 3; 16, 22). Die Krone der Gerechtigkeit kann nur Denen zu Teil werden, die Seine Erscheinung lieb haben (2. Tim. 4, 8). Aber es steht auch geschrieben: So jemand

den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, d. i. ein Fluch (1. Kor. 16, 22)! Dieser Fluch liegt schwer auf der ganzen Christenheit, sofern sie jenes himmlischen Berufes längst vergessen und ihre Liebe, Treue und Dankbarkeit, ihre Hoffnung von Jesu abgewendet und der Welt zugewendet hat. Verkuppelt mit den Königen der Erde, mit der Macht und Pracht und Weisheit dieser Welt, hat sich die Kirche der Getauften Christi weit und breit in jene große Buhlerin Babylon verwandelt, deren Gestalt und Untergang in der Offenbarung Kap. 17-18 beschrieben ist. Kein Wunder, dass die Menschen die sich im Geiste ihr angeschlossen haben, die Wiederkunft des Herrn, die himmlische Hochzeit mit den Seinigen, als einen Tag des Schreckens und der Zerstörung fürchten und darum, wenn möglich, aufs nimmermehr verschieben möchten.

Geliebte Mitchristen! Wir alle - ohne Unterschied von Konfessionen und menschlichen Sektenamen - sind berufen zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes. Wir sind alle durch den Einen Geist getauft zu Einem Leibe (1. Kor. 12, 13), welcher ist Seine Kirche, die Braut des Lammes; wir sind durch dieselbe heilige Taufe mitgepflanzt zur Auferstehung in Herrlichkeit (Röm. 6, 5). Demgemäß siehet Gott Euch noch immer an - Euch allesamt, die auf Jesu Namen getauft sind - als Seine lieben Kinder; Er hält noch fest an allem,

was Er Euch in Christo zugesagt hat. Seine Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen. Darum hat Er, genau nach Seiner Vorausverkündigung (Matth. 22, 4; Luk. 14, 17) zu Euch Christen, den längst Eingeladenen, „abermal“ Knechte ausgesandt, die Euch anzeigen: Kommt jetzt, denn es ist alles bereit! Bei dem Herannahen der Mitternacht hat Er das Geschrei ausgehen lassen: Siehe, der Bräutigam kommt! (Matth. 25, 6). Auch unser Zeugnis an Euch ist ein Teil dieses Rufes! -

Und nun heißt es, die empfangene Berufung und Auserwählung fest zu machen, oder sie für ewig einzubüßen. Nun muss man wählen, entweder einzugehen zu des Herrn Freude, oder Teil zu haben mit den Ungläubigen in ihrem furchtbaren Endschicksal. Welche Entschuldigungen diejenigen vorwenden werden, die eben nicht wollen, ist uns nicht unbekannt und ist längst für diese Zeit im Worte Gottes verzeichnet (Luk. 14,18; Matth. 22, 5 etc.). Mögen sie denn ihre Wege weiter wandeln und sehen, wohin sie zuletzt geraten werden.

Euch aber, die Ihr des Herrn Wort beachten und Seinen Namen nicht verleugnen wollet, erinnern wir in dem Drange brüderlicher Liebe an Sein Wort: Wacht und betet! Wacht wie der Wächter auf den Morgen! Beobachtet die Zeichen der Zeit! Merket auf das

Treiben der Menschen aber vielmehr achtet auf das Tun des Herrn in Seiner Kirche! Denn mit der Aus-sendung Seiner Boten und Apostel in der letzten Stunde erfüllt sich Sein Wort, das Euch nicht treffen möge: Sehet zu, ihr Verächter, und verwundert euch und werdet zu nichte, denn Ich tue ein Werk zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, so es euch jemand erzählen wird (Apg. 13, 41; Habak. 1, 5). - Und betet: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen! Betet vor allem um die Gabe Seines heiligen Geistes. Ein reichlicheres Maß des Geistes Gottes ist vonnöten, um hinanzukommen zu dem vollkommenen Mannesalter Christi (Eph. 4, 8-13); die volle geistliche Waffenrüstung, um den härtesten Streit siegreich hinauszuführen (Eph. 6, 11-17); der ganze Schmuck der himmlischen Gaben und Kräfte, um dem Herrn mit Freude begegnen und Ihm das im Anfang Seiner Kirche anvertraute Pfund unverkürzt und mit Wucher wiederbringen zu können (1. Kor. 12, 4 etc. 1, 7; Luk. 19, 12 etc.) Wir müssen nicht minder wohlbereitet sein, wie jene ersten Jünger, in deren Gemeinschaft der Apostel Paulus rühmen durfte: Gott ist es, der uns samt euch befestigt in Christum, und uns gesalbet und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat (2. Kor. 1, 21). Nur also, durch seinen heiligen Geist, bereitet Gott Seine Auserwählten für jene Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, wenn nun das

Sterbliche verschlungen werden wird von dem Leben (2. Kor. 5, 4-5). Und sicherlich in solcher himmlischen Zier wird die Kirche dastehen, wenn es heißen wird: Die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet (Offb. 19, 7).

Gott an Seinem Teil ist wahrlich willig, Seinen Geist reichlich darzugeben, damit Seine Kirche und jedes einzelne Glied an derselben zur Vollendung gefördert werde. Er wartet nur darauf, dass man Ihn mit brünstigem Herzen darum bitte (Luk. 11, 13). Nur wähne niemand, dass er recht und wohlgefällig bitten und die Gabe Gottes erlangen könne, ohne zuvor die Sünden, womit derselbe heilige Geist von uns, von unsern Vätern und Brüdern, von unsern Königen, Priestern und dem ganzen Volke seit Jahrhunderten betrübt und gedämpft worden ist, anerkannt, beklagt, bereit zu haben.

Darum erforschet doch, geliebte Mitchristen, auch Eure Herzen und Wege und verberget Euch nicht länger, wie wohl ein jeder, der Eine mehr, der Andere weniger, aber wahrlich alle ohne Ausnahme in irgend etwas Anteil nehmen an den Sünden des Abfalls, durch welche der Zorn Gottes endlich über unser Geschlecht kommen wird. Gedenket unserer himmlischen Berufung als Kinder und Auserwählte Gottes, als Glieder und Miterben Christi, und als hei-

lige Tempel Seines Geistes, und gestehet, dass wir solche Würde missachtet, unsere Christengelübde gebrochen haben und es ermangeln lassen an dem Ruhm, den wir vor Gott haben sollen. Lasset es Euch endlich einmal recht leid sein, Gottes Gnade so lange ans Mutwillen gezogen und Seine wunderbare Liebe gleichgültig und undankbar hingenommen zu haben. Bekennt es mit Scham und Zerknirschung: Wir haben gesündigt, wir haben gesündigt, wir haben schwer gesündigt mit Gedanken, Worten und Werken; wir haben Gottes heiligem Namen Unehre gemacht und Sein Heiligtum entweiht!

Wer aber durch besondere Barmherzigkeit Gottes mehr als andere von den Befleckungen des Geistes und des Fleisches, welche die christliche Mitwelt verunstalten, bewahrt und einigermaßen rein geblieben wäre, der rühme sich nicht seiner Gerechtigkeit, als bedürfte er keiner Buße. Er beherzige, dass er auch Glied ist an dem Körper eines sündigen Volkes und selber noch alle Stunden in der Gefahr und Versuchung steht. Er beklage seine persönliche Unvollkommenheit und helfe mit durch die Liebe, Buße zu tun für die Sünden des Volkes, wie unser Heiland getan hat und Seine Heiligen von jeher. Ja, er wisse, dass er nach seiner Gerechtigkeit um so mehr verantwortlich ist, Leid zu tragen über alle Gräuel, die

ringsum geschehen, und seinerseits das Heil der Brüder zu fördern durch Wort und Beispiel.

Geliebte und miterlöste Brüder! Solche Last der Übertretungen und Versäumnisse auf dem Herzen - lasset uns versöhnen mit Gott im Glauben! Es gibt aber keine wahre Versöhnung mit Gott, keine wirkliche Vergebung der Sünden, keinen haltbaren Frieden des Gewissens, außer durch das Blut Jesu Christi (Matth. 26, 28; Eph. 1, 7; 1. Joh. 1, 7; Hebr. 9, 14; Offb. 1, 5). Darum glaubet und bekennet dessen Kraft; gehet zu den Kirchen und vernehmet das Wort der Absolution und Lossprechung, mag es Euch nun nach dem Gebrauch Eurer Gemeinden öffentlich oder sonderlich ausgespendet werden. Wollet dasselbe nicht länger versäumen, oder nur mit Gleichgültigkeit und Leichtfertigkeit anhören. Denn dies ist die Versprengung des Blutes Christi im Geiste: Christi Dienern ist es gegeben, dass welchen sie die Sünden vergeben, denen sind sie vergeben, und was sie auf Erden lösen, soll auch im Himmel los sein (Matth. 18, 18; Joh. 20, 23). So werdet Ihr Frieden finden für Eure Seelen und Kraft gewinnen zu einem neuen Leben in der Gerechtigkeit und Heiligkeit, die Gott gefällig sind.

Denn fortan gilt es, würdige Früchte der Buße zu bringen! Juden: wir wissen, dass die höchste Zeit vor-

handen, und die Axt den Bäumen schon an die Wurzel gelegt ist, dass welcher Baum nicht gute Frucht bringet, abgehauen und ins Feuer geworfen wird (Matth. 3, 10), so lasset uns fleißig sein zu guten Werken.

Haltet Euch an das Haus Gottes, verlasset nicht die heiligen Versammlungen, wie etliche pflegen. Besuchet regelmäßig die Predigt des Wortes Gottes und die Sakramente des Heils; erwäget ihren himmelskräftigen Gehalt, so werden sie Euch Leuchten und Stützen sein zu dem ewigen Leben. - Ehret die Diener Christi, begehret ihren Dienst und gehorchet ihnen, denn sie sollen wachen über Eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben müssen, auf dass sie das tun mögen mit Freuden und nicht mit Seufzen, was nicht gut für Euch wäre (Hebr. 13, 17). Und seid gewiss, dass in dem Maße, als Ihr zu ihnen kommt im Aufblick auf den Herrn, den Erzhirten und Bischof Eurer Seelen, so wird Er Selbst durch sie Euch geben, was Ihr für Eure Seligkeit bedürft. - Heiligt den Sonntag, den Tag des Herrn, als ein Volk Gottes, dessen Zeichen und Ehre dieser Tag ist. Lasset ab an demselben von gottloser Dienstarbeit und von gottlosen Vergnügungen, welche nur die Seele verdorren machen und im zeitlichen doch keinen Segen bringen.

Ehret den König und alle Obrigkeit um Gottes und des Gewissens willen. Denn wo Obrigkeit ist, die ist von Gott (Röm. 13). Meinet nicht, es sei ein Recht und Ruhm bürgerlicher Freiheit, wenn man die Personen und Anordnungen derjenigen, die Gewalt haben, ungescheut bereden, herabwürdigen, missachten könne. Sie haben auch ihre Oberen, die allein sie beurteilen können und die Höchsten stehen vor Gottes Gericht, bei Dem kein Ansehen der Person gilt. Ja, das furchtbarste Gericht wird ergehen über die, welche von Gott Gewalt empfangen und sie missbraucht haben. Nur wolle niemand, der Untertan ist, Vollkommenheit von den Vorgesetzten fordern, während er selbst noch unvollkommen ist in der Gesinnung, wie in der Leistung echter Christenbürger. -

Aber fürchtet auch keines Menschen Angesicht, weder der Obrigkeiten, noch der Mitgenossen im Volke, wenn es darauf ankommt, Christum zu bekennen und aller Sünde sich zu weigern. Fürchtet Euch vielmehr vor Dem, der Leib und Seele verdammen kann zur Hölle. In solcher Furcht schaffet Eure Seligkeit!

Und heiligt die Häuser! Wie lange ist aus den meisten das Familiengebet schon verschwunden, wie häufig die göttliche Ordnung und Aufgabe des Hausvaters, des Weibes, der Kinder, der Dienstboten, je untereinander vergessen, wie selten jene Zucht und

Gewissenhaftigkeit der Familiengenossen geworden, wodurch der irdische Hausstand zur Vorübung auf das Himmelreich werden sollte!

Ihr Reichen und Herren in allerlei Stellung: Seid gerecht, geduldig, barmherzig und nach dem Maße Eures Gewinnes freigebig gegen die Geringen, sonderlich die in Eurem Brote stehen und ihre Lebenskräfte Eurer Förderung, oftmals Eurer Bereicherung opfern müssen! Erinneret Euch, dass sie auch Christen und von Gott teuer erkaufte Seelen sind, für deren ewiges Heil Ihr eine Verantwortung traget und bedenket, dass Ihr einen Herrn im Himmel habt. Hütet Euch, dass Ihr nicht von dem Fluche verschlungen werdet, der geschrieben steht: Wehe euch, ihr Reichen u. s. f. (Jak. 5, 1)! - Ihr Armen und Arbeitenden murret nicht, neidet nicht, seid fleißig und treu, seid zufrieden mit Eurem Erwerb. Setzet nicht eitle Hoffnungen auf den Umsturz der jetzigen Ordnung der Dinge und auf die wüsten Pläne der Weltverbesserer! Setzet Eure ganze Hoffnung auf Gott, der niemals Seine Kinder verlassen, noch versäumen will. Seid geduldig bis auf die Zukunft des Herrn!

Zuletzt - was das meiste ist - Ihr geliebten Brüder allesamt, lernet und übet das Gebet, in der Kirche, in der Familie, in dem Kämmerlein. Lasset Eure Seelen aufsteigen von der friedlosen Welt, und endlich volle,

rechte Freude finden in der Nähe unseres Gottes und Heilandes. So wird Euer Sinn himmlisch und Ihr geschickt werden, Eure Häupter mit Freuden aufzuheben, weil Eure Erlösung naht (Luk. 21, 28). Der Herr ist nahe! -

Teure Mitchristen! Womit sollen wir Euch sonst noch bezeugen und brüderlich ermuntern? Wir müssten den ganzen Ratschluss Gottes vor Euch ausbreiten und alle gottseligen Ermahnungen wiederholen, die in demselben enthalten sind! Gott ist geoffenbart im Fleische! Glaubet, fürchtet, liebet den allein wahren, in Seinem Sohne geoffenbarten Gott! Ihn ehret in allen, die über Euch stehen; Ihn liebet und pfleget in allen, die unter und neben Euch stehen. Das ist die Summe der heilsamen Lehre. Und wie Ihr sie haltet, so wird Euch Gott auch behalten und fördern in Seiner Gnade und Euch lieben, pflegen und ehren in Seinem herrlichen Reiche, das nun bald kommen wird.

Es ist ja unmöglich alles auszusprechen, was auf dem Herzen Jesu liegt, um Seine Erlösten zu erwecken und zu erleuchten, dass sie der Tag Seiner Zukunft nicht wie ein Dieb überfalle (1. Thess. 5, 4 etc.) Wir haben nur ein Wörtlein davon vernommen und Euch bezeugt. Haltet uns denn das Gesagte zu Gute! Wollet es nicht verachten und verspotten, weil wir nur

eine kleine Kraft und eine schwache Stimme haben: es ist dennoch die Kraft und die Stimme der Liebe und Wahrheit Gottes. Prüfet denn das Gesagte im Aufblick zu dem Gott aller Gnade und Wahrheit! Wir durften es ja nicht verschweigen, denn wir wollen nicht, dass Ihr uns dermaleinst verklaget, weil wir von des Herrn Gedanken so viel gewusst und es Euch nicht gesagt hätten; wir wollen unschuldig sein an dem Blute derjenigen, die verloren gehen (Hes. 3, 16 etc, und 33).

Wer es aber höret und aufnimmt, den wird es ewiglich nicht gereuen. Denn das wissen wir, dass wenn nun der Herr Jesus kommen wird, dass Er herrlich erscheine mit Seinen Heiligen und wunderbar in allen Gläubigen so wird unser Zeugnis an Euch beglaubigt erfunden werden an demselben Tage (2. Thess. 1, 10)! In dieser Zuversicht schließen wir mit dem Segenswunsch des Apostels (1. Thess. 5, 23): Der Gott des Friedens heilige Euch durch und durch, und Euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse unsträflich behalten werden auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi.

Amen!